

Volkswirtschaft und Sozialpolitik.

Die Knabenhorte im Dienste der Kriegsjugendfürsorge. Die Ideale, denen die Leiter der Knabenhorte bei der Behandlung der Jungen huldigen, sind gewiß für die Öffentlichkeit von Interesse. Die Rathauskorrespondenz stellt sie in folgender Weise dar:

Der Zentralverein der Knabenhorte Wiens hat seit der Gründung im Jubiläumsjahr 1908 in seinen Horten das Hauptaugenmerk auf eine erzieherische Beeinflussung der Jugend gerichtet. Der Betrieb ist derart gestaltet, daß die Zöglinge nicht nur in ihrer körperlichen, geistigen und ethischen Entwicklung im allgemeinen gefördert werden, sondern auch durch die Form der erzieherischen Einwirkungen lernen, in eine Gemeinschaft sich einzuleben, so daß der Hort die Vorstufe für den späteren großen Pflichtenkreis „Staat“ bildet. Kurz gesagt, der Hort dient in erster Linie der staatsbürgerlichen Erziehung. Alle jene Tugenden, durch welche aus dem Knaben der vollwertige Staatsbürger wird, werden dem Zögling im Horte aneignen; die Vaterlandsliebe wird geweckt und entwickelt durch Gewöhnung an Entbehrungen und Entsagungen, durch Zucht und Abhärtung wird der Junge vorbereitet, den strengen Anforderungen, welche später kriegerische Zeiten an ihn als Soldaten stellen könnten, vollumfänglich gewachsen zu sein. Der Wert dieser von jeher in den Horten unbeeinträchtigt von augenblicklichen Tagesstimmungen herrschenden Erziehungsform ist in der Gegenwart besonders klar zu erkennen. Zeigt ja der Krieg, daß wir nur deswegen siegreich bleiben, weil sich um unsere genialen Heerführer ein für seine staatliche Einheit begeistertes Volk schart. Seit Kriegsbeginn werden an die Horte des Zentralvereines erhöhte Anforderungen gestellt, da die Zahl der Zöglinge naturgemäß wesentlich zunahm. Mit Beginn der Ferien übernahmen die Knabenhorte des Zentralvereines in den meisten Wiener Gemeindebezirken alle schulgeldbedürftigen Knaben, die bei den Schulleitungen über Auftrag der Schulbehörde angemeldet wurden. Von diesen wurden bereits 3500 eingereiht und mit den übrigen Zöglingen beschäftigt. Besondere Pflege erfahren in den Ferien das Baden, Schwimmen und Rudern, die heimatkundigen Spaziergänge und Ausflüge, die Arbeit in den Kriegsgemüsegärten und das Jugendspiel mit dem gegenwärtig sehr beliebten kriegerischen Einschlag. Sehr erfreulich ist es, daß die Jugendfürsorgearbeit, die so viele Hemmnungen und Hindernisse zu überwinden hatte, nunmehr in allen beteiligten Kreisen wachsendes Verständnis und intensive Förderung erfährt. Zu erhoffen ist, daß zu den festgefühten und zielbewußt arbeitenden Knabenhorden als Ergänzung auf einheitlicher Grundlage aufgebaute Organisationen für die der Schule Entwichenen treten; denn nur so kann die unbedingt erforderliche und vorbereitende Arbeit der Knabenhorte zum Abschluß gebracht werden: den Knaben zum vollwertigen Staatsbürger zu ertüchtigen.

Diese Ideale scheinen doch ihren eigenen Vertretern so herrlich und dabei so selbstverständlich, daß es uns bloß wundert, warum nicht auch die Bürgerkinder und die Söhne unserer Aristokratie auf gleiche Weise durch Entbehrungen und Entsagungen zu vollwertigen Staatsbürgern ertüchtigt werden sollen. Das Platonische Ideal der gemeinsamen Kindererziehung scheint hier durch die Kombination mit Rekrutenschule und Werkhaus „sinnreich“ ergänzt. Um seine Erhabenheit zu erweisen, wäre es besser, nicht mit blutarmen, bleichsüchtigen Kindern Armer, sondern mit fatten, kräftigen Jungen Reicher zu beginnen, weil der Erfolg um so durchschlagender und beweiskräftiger sein müßte.